

Erfahrungsbericht LMUexchange Medizin

Gastland, Universität: Japan, Nagoya University	Zeitraum des Aufenthalts: 56 Tage (1/2 PJ-Tertial)
Aufenthaltstyp (Semester, Famulatur, PJ, Forschung): PJ	Fach/Fächer: Chirurgie

Kontaktdaten (freiwillig)

Name: Marion Spilka	E-Mail: marionspilka97@gmail.com
------------------------	-------------------------------------

- Ich bin damit einverstanden, dass der Bericht auch online gelesen werden kann: **JA** (Nicht zutreffendes bitte löschen)

IHR ERFAHRUNGSBERICHT

Bitte lassen Sie die Struktur der Vorlage unverändert und gehen Sie auf die einzelnen Themenfelder ein. Ihre Informationen und Tipps sind für zukünftige Stipendiaten sehr nützlich! Wir möchten Sie deshalb auch bitten, einer Veröffentlichung zuzustimmen. Herzlichen Dank für Ihre Mithilfe!

VORBEREITUNG

1. **Allgemeine Tipps zur Planung** (Zum Beispiel: Auswahl des Landes und der Gastuniversität, Organisation, Bewerbung bzw. Anmeldung an der Gasthochschule, Sprachkurse zur Vorbereitung...)

Ein Beginn der Planung mindestens 1 Jahr vor Aufenthalt ist zu empfehlen. Zuerst erfolgt die Bewerbung für die für die LMU vorhandenen Plätze an der auswärtigen Universität. Hierzu und zum Kennen lernen einiger Studierender der auswärtigen Uni ist es vorteilhaft an den international Case Studies teilzunehmen. Außerdem sollte ein Japanisch-Sprachkurs im Sprachzentrum der LMU besucht werden. Sofern man einen der LMU-Plätze erhält, nimmt man Kontakt mit der Nagoya University auf und erhält Infos darüber, welche Dokumente für die dortige Bewerbung benötigt werden. Ein Nachweis über Englisch-Kenntnisse war bei mir nicht vonnöten. Eine Reiseversicherung und eine Berufshaftpflichtversicherung waren verpflichtend.

2. **Visum** (Zum Beispiel: erforderliche Unterlagen und deren Beschaffung, Dauer des Antragsverfahrens, Kosten etc.)

Kein Visum für ½ PJ-Tertial notwendig. Erst ab 90 Tagen Aufenthaltsdauer.

3. **Anreise** (Zum Beispiel: besondere Hinweise zur Anreise, Verkehrsmittel, etc.)

Direktflug von München nach Tokio und von dort kann entweder der Shinkansen oder ein Fernbus (Willer), der deutlich günstiger ist aber länger braucht als der Zug nach Nagoya genommen werden. An Feiertagen sollte der Zug oder der Bus auf jeden Fall im Voraus gebucht werden. Sperriges Gepäck muss teilweise zusätzlich dazugebucht werden oder kann per Post (hands free travel) direkt vom Flughafen zum Wohnheim, Hotel etc. gesendet werden. Kosten bei mir für 2 Koffer ca. 40€

4. **Auslandsrankenversicherung**

Verpflichtend

5. **Unterkunft** (Zum Beispiel: Wohnheim, Privatunterkunft, Kosten, Hinweise zur Wohnungssuche etc.)

Im Bewerbungsformular der Nagoya University konnte man angeben, ob man einen Platz im Studenten-Wohnheim möchte. Dies war äußerst unkompliziert und mit Kosten von ca. 400€ im Monat sehr günstig. Achtung, es gibt keinen Ofen – einen Abschiedskuchen kann man in der Fischgrill-Lade zwar backen, das ganze ist aber sehr.....experimentell 😊

IHR AUFENTHALT AN DER GASTEINRICHTUNG

- 6. Organisation des klinischen Praktikums an der Gastuniversität** (Zum Beispiel: sprachliche Voraussetzungen und Unterrichtssprache, Kurswahl und Prüfungen, Betreuung und Unterstützung durch Gastuniversität/-klinik, wichtige Anlauf-/Infostellen, etc.)

Am ersten Tag wird man vom International Office im Nagoya University Hospital direkt auf die Abteilung gebracht. Alle sind ausgesprochen freundlich, die Verständigung auf Englisch ist nicht mit allen Ärzten möglich, jedoch gab es immer einen Arzt/eine Ärztin der man zugeteilt wurde, die in der Regel gut Englisch konnten und einem den OP-Plan und andere Infos übersetzten. Alle freuen sich, wenn man zumindest ein paar Wörter Japanisch sprechen und sich auf Japanisch vorstellen kann.

- 7. Beschreibung des akademischen Inhalts Ihres Aufenthaltes** (Zum Beispiel: Besonderheiten im klinischen Alltag, Niveau und Methodik im Vergleich zur LMU, Arbeitsaufwand)

Empfehlenswerterweise verbringt man die andere Hälfte des chirurgischen Tertials an einem Krankenhaus an dem man selbst viel Hand anlegen darf, in Japan konzentrieren sich die Studenten nämlich hauptsächlich auf Observation. Es gab teilweise tollen Studentenunterricht, der extra für die internationalen Studenten auf Englisch abgehalten wurde. Dort durfte man an endoskopischen Simulatoren Gallenblasenentfernungen üben und auch ein Nahtkurs wurde abgehalten.

- 8. Anerkennung der erbrachten Leistungen**

Am Besten schon vorab mit der Nagoya University abklären, ob sie die benötigten Unterlagen mit den notwendigen Infos ausstellen können/werden. Ich habe die Unterlagen nach Unterzeichnung an das Prüfungsamt gesendet um anzufragen, ob alle Unterlagen so in Ordnung gehen, bevor ich die japanischen Stempel in München bei einer Übersetzerin übersetzen lassen habe (Kosten ca. 50€). Bei Fragen dazu gerne per Email bei mir melden.

- 9. Freizeit und Alltag**

Ich nahm unter der Woche am Abend am Judo-Training vom Nagoya University Judoclub teil und hatte dort eine tolle Zeit. Die Studenten dort sind sehr freundlich und sprechen zumeist super Englisch. Auch der Trainer, ein pensionierter sehr bekannte Chirurg war äußerst freundlich und hat definitiv zu meiner tollen Erfahrung in Japan beigetragen. Reisen in andere Städte sind von Nagoya am Wochenende sehr einfach und gut möglich, außerdem gab es unzählige Feste, am Besten einfach mal in der Zeit in der man dort sein wird googlen, damit man nichts verpasst. Generell gilt für die meisten Sehenswürdigkeiten/schönen Restaurants etc.: im Voraus reservieren

- 10. Individuelle interkulturelle Erfahrungen**

Manche Gesten haben in Japan genau die gegensätzliche Bedeutung, z.B. wenn jemand mit der erhobenen Hand wachelt heißt das nicht wie in Deutschland/Österreich sehr unhöflich „geh weg“ sondern „komm her,,. Und auch wenn sich die Menschen im Bus von euch wegsitzen sobald eine 2er Bank frei wird - nicht wundern, das liegt nicht an euch, das ist dort eher die

soziale Norm. Zuletzt noch ein Hinweis: Es gibt überall eine Schlange bzw. eine Form des Anstellens.

11. Persönliches Fazit

Die acht Wochen in Japan waren für mich eine unglaublich wertvolle Erfahrung, die ich nach dem Studium sicher nicht mehr auf diese Weise nachholen hätte können. Die Unterschiede und Ähnlichkeiten zum deutschen Gesundheitswesen waren toll zu beobachten und teilweise echt überraschend. Ich kann jeder/jedem nur empfehlen diese Chance im Studium zu nutzen und würde mich wieder dafür entscheiden!
